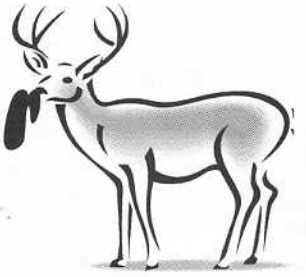




Leben mit der Natur



Nisthilfen für Vögel

von Wolfgang Jost

In den Wintermonaten werden bei Schnee und klirrender Kälte in vielen Hausgärten Futterstellen für Vögel eingerichtet. Es tauchen dann Vogelarten auf, die man im Sommer hier vermisst. Die bunte Vogelschar am Futterhäuschen lässt nicht selten den Wunsch aufkommen mit Hilfe von Nistkästen auch diese Vögel im Garten anzusiedeln. Alles kein Problem, könnte man meinen, denn Geschäfte für Gartenbedarf oder auch Versandhäuser bieten verschiedene Arten von Nistkästen an. Ob diese allerdings auch für die gewünschten Vogelarten geeignet sind steht auf einem anderen Blatt. Sinnvoll ist daher, dass man sich als erstes über die Lebensweise der infrage kommenden Vögel informiert. Anhand von guten Bestimmungsbüchern lässt sich nachlesen, welche Anforderungen die einzelnen Vogelarten an den Lebensraum stellen und ob diese im Hausgarten realisierbar sind.

Spätestens jetzt wird klar, dass die käuflich angebotenen Nistkästen nur für wenige Arten geeignet sind. Dies ist aber noch lange kein Grund zur Verzweiflung, denn es gibt zahlreiche Möglichkeiten, wie man auch in kleineren Gärten geeignete Biotope schaffen kann, die einer Vielzahl von Vogelarten Nistmöglichkeiten eröffnen und außerdem von anderen Gartentieren angenommen werden. Allerdings ist es mit Nistmöglichkeiten alleine nicht getan. Ohne genügend Nahrung im nahen Umfeld, nutzen auch die besten Nistmöglichkeiten nichts. Ein ausreichendes Angebot an Sämereien, Insekten und Beeren ist unbedingt erforderlich. Dafür sorgen Kräutergärten, Blumenwiesen, Stauden und Sträucher. Auch Insektennistkästen sind hilfreich. Totholz beherbergt Käfer bzw. deren Larven. Teiche und Tränken nutzen Vögel als Bademöglichkeit sowie zur Wasseraufnahme.

Je nach Vogelart sind unterschiedliche Nisthilfen erforderlich. Für Heckenbrüter eignen sich Gehölze,

die durch dichten Wuchs oder auch aufgrund von Dornen vor Fressfeinden wie Eichelhähern, Elstern und Katzen schützen. Davon profitieren insbesondere verschiedene Grasmückenarten (Mönchgrasmücke, Dorngrasmücke und Klappergrasmücke), aber auch Bluthänflinge profitieren. Kletterpflanzen an Hauswänden bieten beste Möglichkeiten zum Nestbau, werden aber auch gerne als Schlafplatz angenommen. Werden Sträucher wie Hartriegel, Schneeball und Pfaffenhütchen gepflanzt, so wird zusätzlich eine hervorragende Nahrungsquelle angeboten. Ihre Beeren werden mit Vorliebe von Mönchgrasmücken, Rotschwänzchen und Amseln vertilgt.

Bodenbrüter wie Rotkehlchen und Heckenbraunellen freuen sich über unaufgeräumte Ecken mit Pflanzendickicht in der Nähe von Sträuchern und Hecken, über Reisighaufen und Kompostmieten. Auch der Zaunkönig und der Zilp-Zalp lieben diese Bereiche, brüten in der Regel aber etwas oberhalb des Bodens.

Nischen in Häusern, Schuppen oder Hohlräume unter Dachziegeln werden von Rotschwänzchen, Haussperlingen und ab einer gewissen Höhe (mindestens 5-6 Meter) von Mauerseglern angenommen. Rotschwänzchen sieht man auch oft in offenen Rolllädenkästen, insbesondere bei Neubauten, nisten.

Für Baumbrüter, wie Buchfinke, Grünlinge, Dompfaffe und Distelfinken sollten in erster Linie Laubbäume, aber auch einzelne Nadelbäume gepflanzt werden. Sie dienen gleichzeitig den Vögeln als Singwarte, wenn im Frühjahr die Reviere abgegrenzt werden. Sollten für die Ortslage zu groß gewordene Bäume gefällt werden, kann man Baumstümpfe von 2-3 Metern Höhe stehen lassen. Weichhölzer wie Birken fangen in kürzester Zeit an morsch zu werden, so dass Hauben- und Weidenmeisen in der Lage sind, sich ihre ei-



Haubenmeise am Birkenbrutbaum



Grünling auf Boretsch



Steinkauznestling



Stieglitz am Teich

genen Bruträume hinter der Rinde oder durch eine Vergrößerung von Astlöchern anzulegen.

Für Höhlenbrüter sind die im Handel angebotenen Nistkästen, ob aus Holz oder Holzbeton sehr gut geeignet. Diese werden regelmäßig von Blau- und Kohlmeisen, aber auch von Kleibern besetzt. Die Einfluglöcher sollten unterschiedliche Durchmesser aufweisen. Kleinere für Blau- und größere für Kohlmeisen. In Gebieten wo Steinmarder vorkommen ist ein Marderschutz am Einflugloch erforderlich.

Nistkästen für Höhlenbrüter eignen sich natürlich auch für einige mittlerweile selten gewordenen Vogelarten wie Trauerschnäpper und Gartenrotschwanz. Das Problem innerhalb von Ortslagen ist aber, dass diese Nistkästen frühzeitig von den durchgefütterten Standvögeln vereinnahmt werden und die Zugvögel, zu denen die beiden genannten gehören, das Nachsehen haben. Der Rückgang einiger Zugvögel steht übrigens auch im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung, denn das Nahrungsangebot, auf das diese Vögel zur Jungenaufzucht angewiesen sind, wird jetzt zeitlich früher angeboten. Die Zugvögel sind leider nicht flexibel, da die Zugzeiten genetisch festgelegt sind.

Da bei Zugvögeln zum Teil erhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind, sollten insbesondere für diese Arten Anstrengungen unternommen werden, um ihre Lebensräume zu verbessern. Diese liegen, nicht zu letzt auch aus den oben genannten Gründen, in der offenen Feldlage, die aber heutzutage leider aufgrund intensiver Landwirtschaft weitgehend ausgeräumt ist. Nachdem die Ernährung bei uns schon lange sichergestellt, zum Teil sogar im Überfluss vorhanden ist, sollten auch Flächen für Landschaftsstrukturen wieder möglich sein. Generell geeignet sind Hecken und Feldgehölze mit angrenzenden Krautfluren sowie Obstbaumwiesen. Extensiv bewirtschaftetes blumenreiches Grünland mit späten Mahdterminen hilft Bodenbrütern, zum Beispiel den Braunkehlchen, die noch vor einigen Jahren bei uns brüteten. Für diese Vogelart, wie auch für die Feldlerchen, bedeuten freilaufende Hunde ein erhebliches Störungspotential.

Vor allem Obstbaumgrundstücke mit altem Baumbestand bieten vielen Vogelarten ideale Lebensbedingungen. Neben verschiedenen Spechtvögeln, Stare, Feldsperlinge, Kleibern und einigen Meisenarten sind auch sehr seltene Arten wie

Steinkäuze und Wendehälse auf Baumhöhlen angewiesen. Die beiden letztgenannten benötigen kurzrasige Wiesen mit möglichst unterschiedlichen Mahdterminen oder eine Beweidung. Ist der Bewuchs zu hoch, sind die Vögel nicht in der Lage die am Boden lebenden Insekten, Würmer und Käfer bzw. Ameisen und deren Eier aufzunehmen.

Bei jungen Obstanlagen sind noch keine natürlichen Baumhöhlen oder Spechthöhlen vorhanden, so dass hier das Aufhängen von Nistkästen oder speziellen Steinkäuzröhren, selbstgebaut oder aus dem Fachhandel, unbedingt hilfreich ist. Zu beachten ist, dass Steinkäuze Höhen über 300 Metern meiden, aber auch Waldnähe, wenn ihr Feind der Waldkauz dort vorkommt.

Die oben angeführten Beispiele zeigen, dass jeder Garten und Grundstücksbesitzer wesentlich zum Schutz vieler Vogelarten mit geringen Mitteln beitragen kann. Auch anderen Tierarten wird damit geholfen und somit ein Beitrag zum allgemeinen Naturschutz geleistet.

